

## Rosina Kuhn und Cristina Fessler im Kunsthaus Zuerich

### Rosina Kuhn und Cristina Fessler im Kunsthaus Zürich

# Körperliches in Erd-Schichtungen und Rücken-Formen

Zwei Frauen bestreiten die erste 87er Ausstellung im Kunsthaus Zürich. In den Parterre-Räumen sind die materialbetonten, schwarzen Schicht-Prozesse von Cristina Fessler (\*1944) und die malerischen «Rückenlandschaften» von Rosina Kuhn (\*1940) ausgestellt. Cristina Fessler ist seit rund 10, Rosina Kuhn schon seit 20 Jahren in der Zürcher Kunstszene aktiv; beide Frauen leben und arbeiten mehrheitlich in Zürich. Für Cristina Fessler ist es die erste, für Rosina Kuhn die zweite Museumsausstellung; für beide ist aber wohl die Zürcher Schau die bisher wichtigste.

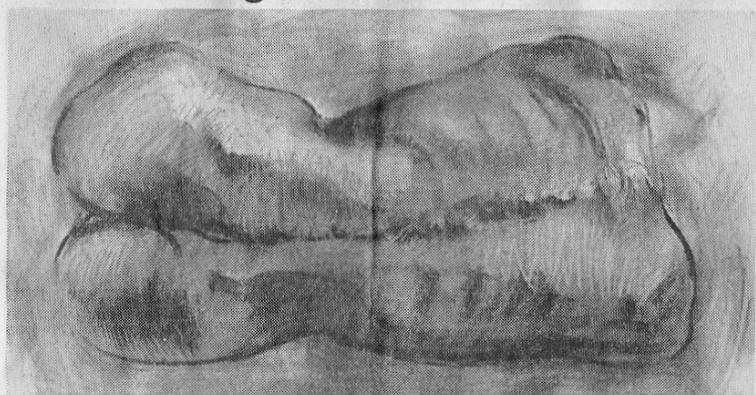
Von Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Zwez

Cristina Fesslers grossformatige, oft zu «Konstellationen» gruppierte Werke kommen im grossen und offenen Parterre-Raum 1 eindrücklich zur Geltung. Die auf dem Atelierboden bearbeiteten Leinwände mit ihren Kraftzentren und ihren gestischen Bewegungen vermögen den Raum auszuspannen und die konzentrierte Inhaltlichkeit als Atmosphäre spürbar zu machen. Ausgangspunkt für die neuen Arbeiten von Cristina Fessler war eine Reise auf kanarische Inseln vulkanischen Ursprungs. Hier erlebte sie jene Körperlichkeit der Erde, die sie suchte. Anstelle von Farbe verwendete sie nun diverse Natur-Materialien, die sie mit verschiedensten (Haushalt-)Werkzeugen auf die Leinwand übertrug und zwar so, dass die Körperhaftigkeit der Substanzen erhalten blieb. Ihren eigenen Körper suchte die Künstlerin durch Bewe-

gung und Gestik des Materialauftrages einzubringen. Ebenso wichtig wie die Dynamik der Schichtungen scheinen ihr die Strukturen der Materialien zu sein, denn in ihnen offenbart sich die «Farbigkeit» der Arbeiten.

#### Nähe von Kunst und Ich

Einmal erwirkt die Künstlerin schwarze Materie durch eine Sand-Kohlenstaub-Verbindung, die im Bild trocken und spröde erscheint, einmal durch eine Bitumen-Emulsion, die glänzt wie Lack. Da-



Altes Motiv, neu gesehen: «Rückenlandschaft» von Rosina Kuhn, 1985.

zwischen ist das Textile der Leinwand, das Deckende des Bienenwachs, das Krümelige der rostbraunen Erde usw. In den jüngsten Arbeiten bringt die Künstlerin durch geschwartzte Abdrucke ihres eigenen Körpers eine weitere Dimension ein. Konservator Guido Magnaguagno spricht im Katalog von einem «Initiations-Akt, mit welchem das Malfeld besetzt» wird. Es drückt sich darin die unmittelbare und emotionelle Beziehung der schwarzen

Schichtungen zur schöpferisch tätigen Künstlerin aus. Es ist dies vielleicht auch das die Nähe von Kunst und Ich liebende, weibliche Element in dieser Kunst. Kunstgeschichtlich betrachtet, ist Cristina Fesslers Schaffen wohl in Zusammenhang mit dem abstrakten Expressionismus Amerikas zu bringen; daselbst aber nicht nur mit Jackson Pollock, sondern ebenso sehr mit Franz Kline, Antoni Tapes und anderen.

#### Körper zwischen Feuer und Wasser, Licht und Schatten

Auch Rosina Kuhns «Rückenlandschaften» sind in hohem Masse körperhaft. Motiv und Medium, welche die Künstlerin verwendet, sind indes traditioneller. Mit Kreide, Kohle, Ölfarbe gibt sie ihren Körpern Ausdruck. Was insbesondere die Pastell-Zeichnungen von der Tradition abhebt, ist der intensive, seelische Ausdruck der dem Porträt verwandten Rückenansichten. Hier wird der Rücken eines Menschen nicht nur auf seine abbildhaften, seine sinnlichen, seine atmosphärischen Qualitäten hin beobachtet, sondern ebenso sehr auf seinen psychischen Ausdruck. Eine befreundete Bildhauerin war ihr Modell gelegen für den 20 Blätter umfassenden Zyklus der «Rückenlandschaften».

Im subtil formulierten Katalogtext von Hanna Gagel beschreibt Rosina Kuhn die Veränderung der Erlebnismomente während des Arbeitens; sie erzählt von Schmerzen, von Opfersein, aber auch von Zärtlichkeit und Wärme, von Freiheit und Lebendigkeit. «Körper zwischen Feuer und Wasser, Licht und Schatten» notiert die Autorin und: «Alles wie verwundet und brennend und leuchtend im Dunkeln. Ganz heutig.» Die Blätter sind ebenso Lebensbilder der Künstlerin selbst wie auch des Modells. Und gerade darin liegt das Wesentliche, nämlich, dass es hier einer Künstlerin gelungen ist, ein seit Jahrhunderten in der Kunst erscheinendes Motiv – frühere Rückenansichten sind allerdings

fast immer stehend oder sitzend abgebildet – eine wirklich neue, eine weibliche, Facette anzufügen. In den grossen Ölbildern, welche Rosina Kuhn für die Zürcher Ausstellung gemalt hat, gelingt es ihr, die Zeichnungen in freie malerische Kompositionen umzusetzen. Sie haben vielleicht nicht die Dichte der Zeichnungen, aber sie leben von der in den Zeichnungen erarbeiteten Sensibilität. (Bis 15. März.)

Foto 28.1.87 SN